

ELT + V

EMPOWERING LANGUAGE TEACHERS
INCLUDING NON-SPECIALIST VOLUNTEERS

Projektnummer 2020-1-UK01-KA204-078807



Modul 1: Kennenlernen der Lernenden und ihrer Bedürfnisse

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.

With the support of the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Inhaltsverzeichnis

<i>Allgemeine Einführung</i>	3
1. <i>Kennen Sie den Hintergrund Ihrer Lernenden</i>	3
2. <i>Soziale und kulturelle Dimensionen, die die Arbeit beeinflussen können</i>	5
3. <i>Die interkulturelle Perspektive im Unterricht</i>	8
<i>Fazit</i>	11
<i>Annex 1.1. Einige Definitionen</i>	12
<i>Annex 1.2. Der geopolitische Kontext von Migration</i>	13
<i>Annex 1.3. Push- und Pull-Faktoren</i>	17
<i>Annex 1.4. Der Hintergrund Ihrer Lernenden</i>	18
<i>Anhang 1.5. Lernen Sie Ihre Lernenden kennen</i>	21
<i>Anhang 1.6. Helfen Sie Ihren Lernenden sich vorzustellen</i>	24
<i>Anhang 1.7. Entdecken Sie die Ressourcen Ihrer Lernenden</i>	27
<i>Annex 1.8. Das sprachliche Profil</i>	30
<i>Anhang 1.9. Das Mehrsprachigkeitsporträt</i>	33
<i>Annex 1.10. Stereotype und Vorurteile zu Religionen</i>	36
<i>Annex 1.11. Die didaktische Beziehung in kultureller Perspektive</i>	38
<i>Annex 1.12. Erforschung der kulturellen Identität</i>	40
<i>Annex 1.13. Kulturbaum</i>	42
<i>Annex 1.14. Ziele der interkulturellen Bildung</i>	45
<i>Annex 1.15. Umgang mit kulturellen Unterschieden und Steuerung interkultureller Kommunikation</i>	47
<i>Annex 1.16. Regeln für den Unterricht</i>	50
<i>Anhang 1.17. Bewältigung von Konflikten</i>	52

MODUL 1

Allgemeine Einführung

Migration gab es schon immer in der Geschichte der Menschheit, aber noch nie war dieses Phänomen so häufig und weltweit verbreitet wie in der heutigen Zeit.

Weltweit ist die Zahl der Migrant*innen von 75 Millionen im Jahr 1965 auf 105 im Jahr 1985, auf 174 Millionen im Jahr 1995 und auf 272 Millionen heute gestiegen, was 3,5 % der Weltbevölkerung entspricht. Man schätzt, dass sich unter ihnen 26 Millionen Geflüchtete befinden. Dieser rasante Anstieg hängt mit der größeren Freizügigkeit zusammen, die für die heutige Welt charakteristisch ist, aber auch mit der wachsenden wirtschaftlichen Ungleichheit, der Klimakrise und den Konflikten, von denen viele Länder betroffen sind.

1. Kennen Sie den Hintergrund Ihrer Lernenden

Wenn wir mit „Einwanderern“ in Kontakt kommen und dessen Vergangenheit nicht hinterfragen, können wir die Komplexität seiner Erfahrung nicht erfassen: „Bevor er zum Einwanderer wird, ist der Migrant immer und vor allem ein Auswanderer“ (A. Sayad).

Migration ist ein Phänomen, das alle Aspekte des sozialen, relationalen und psychologischen Lebens der betroffenen Menschen betrifft. Wir müssen uns immer bewusst sein, dass es ein komplexes Phänomen ist.

Verstehen der verschiedenen Gründe für Migrationen

Die Gründe, die eine Person zur Migration bewegen, können sehr unterschiedlich sein: Konflikte, Verfolgung durch Einzelpersonen oder Gruppen, Armut, Klimawandel, Suche nach besseren beruflichen Möglichkeiten, Familienzusammenführung ...

Das bedeutet, dass der Migrationsvorgang

- gewählt (Wirtschaftsmigration) oder erlitten (Zwangsmigration) sein kann.
- eine Einzelperson oder eine Familie betreffen kann.
- direkt und sicher (humanitäre Kanäle) oder lang und riskant (irreguläre Migration) sein kann.
- abgeschlossen (das Land, in dem sich die Menschen befinden, ist das endgültige Ziel) oder noch im Gange sein kann.



ANNEX 1.1.

Einige Definitionen



ANNEX 1.2.

Der geopolitische
Kontext von Migration



ANNEX 1.3.

Push- und Pull-Faktoren

Verständnis für den Hintergrund von Migrant*innen

Es ist wichtig, den Herkunftshintergrund der Migrant*innen zu kennen, um die wichtigsten kulturellen Dimensionen zu erfassen, die die Beziehung zu ihnen und ihre didaktischen Aktivitäten beeinflussen könnten.



ANNEX 1.4.

Der Hintergrund Ihrer
Lernenden

Der Hintergrund ist ein multidimensionales Konzept, das folgende Aspekte umfasst:

- **Kontinent und Herkunftsland:** Sie stellen die "sichtbarsten" und unmittelbarsten Dimensionen dar und können uns helfen, einige allgemeine Informationen über die möglichen Gründe für die Migration und den kulturellen, religiösen und sprachlichen Kontext der Herkunft zu erhalten.
- **Herkunftsort:** Es ist wichtig, daran zu denken, dass es innerhalb ein und desselben Landes einen großen Unterschied in Bezug auf Bildung, Kultur und Traditionen machen kann, ob man aus einer Großstadt oder aus einem abgelegenen und ländlichen Umfeld kommt. Aus diesem Grund müssen wir immer vermeiden, zu verallgemeinern und zu denken, dass alle Menschen aus demselben Land gleich sind.
- **Herkunftsfamilie:** Der familiäre Hintergrund muss noch detaillierter berücksichtigt werden (soziale Schicht, Berufe, Bildungsstand ...).



ANNEX 1.6.

Helfen Sie Ihren
Lernenden, sich
vorzustellen



ANNEX 1.7.

Entdecken Sie die
Ressourcen Ihrer
Lernenden

WEITERFÜHRENDE LINKS

UNHCR Operatives Datenportal - Flüchtlingssituation (auf Englisch)

<https://data2.unhcr.org/en/situations>

Internationale Organisation für Migration (IOM) (auf Englisch)

<https://www.iom.int/>

Europäisches Unterstützungsbüro für Asylfragen (auf Englisch)

<https://euaa.europa.eu/>

Institut für Migrationspolitik (auf Englisch)

<https://www.migrationpolicy.org/programs/mpi-europe>

Das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (auf Englisch)

<https://www.refworld.org/>

UNICEF - Nachrichten und Geschichten über Flüchtlings- und Migrantenkinder in Europa (auf Englisch)

<https://www.unicef.org/eca/news-and-stories-refugee-and-migrant-children-europe>

2. Soziale und kulturelle Dimensionen, die die Arbeit beeinflussen können

Mit der Kultur ist es wie mit dem Wasser für die Fische: Sie ist etwas, in das wir völlig eintauchen, das wir für selbstverständlich halten und das wir kaum definieren können. Dies gilt, solange wir uns in einem Kontext befinden, in dem unsere Kultur mit der Gemeinschaft, in der wir leben, geteilt wird. Die Migration stellt die Möglichkeit in Frage, "seine Kultur als selbstverständlich anzusehen": Die Begegnung zwischen Einheimischen und Migrant*innen führt zu einem Kulturschock, der viele Dinge, die wir als selbstverständlich ansehen, zum Vorschein bringt.

Eine ‚klassische‘ Definition besagt, dass "Kultur [...] das komplexe Ganze ist, das Wissen, Glauben, Kunst, Moral, Recht, Sitten und alle anderen Fähigkeiten und Gewohnheiten umfasst, die [der Mensch] als Mitglied der Gesellschaft erworben hat" (E.B. Tylor). Aus dieser Definition ergeben sich drei grundlegende Aspekte: Kultur wird vom Menschen als Mitglied der Gesellschaft erlernt; Kultur muss von mehreren Menschen geteilt werden; Kultur ist kumulativ, da sie aus einer Reihe unterschiedlicher, aber miteinander verbundener Elemente besteht. Kultur ist also sozial, geteilt und zusammengesetzt.

Das Konzept der Kultur, ebenso wie das Konzept der kulturellen Identität und der Sprache, ist ein dynamisches Konzept: Kultur unterliegt einer ständigen Entwicklung. Sie verändert sich ständig, insbesondere in der heutigen Gesellschaft, in der Menschen aus aller Welt dieselben Räume teilen.

Kultur ist eine der Säulen, auf denen die persönliche Identität beruht und sich entwickelt. Migrant*innen, die weit von der Gesellschaft und Gemeinschaft entfernt sind, in der diese Kultur verwurzelt ist und ihre Bedeutung hat, erleben oft ein Gefühl der Desorientierung und der Bedrohung ihrer eigenen Identität (Kulturschock). Aus diesem Grund ist ein Phänomen, das bei der Migration häufig auftritt, die Verfestigung einiger kultureller Aspekte als symbolisches Bollwerk der eigenen Identität: Menschen, die in ihrem Herkunftsland kein besonderes Interesse an der Religion hatten, entdecken diese Dimension im neuen Kontext als ein Element wieder, das eine Identität stärken kann, die durch die täglichen Schwierigkeiten des Lebens in einem anderen Land in Frage gestellt wird.

Das Vorhandensein einer Reihe von kulturellen Werten macht das Erlernen einer Fremdsprache zu etwas, das die gesamte Persönlichkeit des Einzelnen beeinflusst. Die Begegnung mit Menschen, die andere kulturelle Werte als die eigenen haben, kann die Menschen in eine Krise stürzen und zu mentalem Rückzug führen, die auch das Sprachenlernen einschränkt. Deshalb muss versucht werden, eine harmonische Entwicklung der Fähigkeiten der Lernenden zu fördern, um ihre Fähigkeit, sich auf den anderen einzustellen, zu stärken.

Im täglichen Leben treffen wir nicht auf ‚Kulturen‘, sondern auf einzelne Menschen, die bestimmte Ausprägungen dieser Kulturen in sich tragen. Das bedeutet, dass es möglich ist, bei aller Achtung der Unterschiede eine gemeinsame Basis von Werten und Grundsätzen zu finden, auf der wir eine funktionierende didaktische Beziehung aufbauen können.



ANNEX 1.8.

Das sprachliche Profil



ANNEX 1.9.

Das Mehrsprachigkeits-
porträt



ANNEX 1.10.

Stereotype und
Vorurteile zu Religionen



ANNEX 1.11.

Die didaktische
Beziehung in einer
kulturellen Perspektive



ANNEX 1.12.

Erforschung der
kulturellen Identität

Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass wir nicht in der Lage sein werden, alle kulturellen Unterschiede, die mit der unterschiedlichen Herkunft unserer Lernenden zusammenhängen, im Detail zu kennen, aber wir müssen uns immer die Komplexität als charakteristisches Merkmal der interkulturellen Beziehung vor Augen halten.

Die wichtigsten zu berücksichtigenden kulturellen Dimensionen

Die Leitung einer multikulturellen Gruppe stellt eine didaktische und beziehungsmäßige Herausforderung dar, die jedoch für alle Beteiligten eine enorme Bereicherung sein kann. Das Klassenzimmer wird zu einem Mikrokosmos, in dem auf wenigen Quadratmetern eine enorme Vielfalt und ein enormer kultureller Reichtum zum Ausdruck kommen können.

Die Lehrkraft muss versuchen, sich seiner eigenen Vorurteile bewusst zu sein, um sich nicht beeinflussen zu lassen, und er muss auch berücksichtigen, dass die Lernenden ebenfalls Vorurteile über die Lehrkraft und die anderen Lernenden haben.

Dies sind einige der wichtigsten kulturellen Dimensionen, die berücksichtigt werden müssen:

- **Zeit:** Das Zeitmanagement ist ein Aspekt, der je nach Herkunftskultur einen sehr unterschiedlichen Stellenwert einnimmt. Nicht überall auf der Welt sind die Menschen an eine Zeiteinteilung gewöhnt, die durch Uhren und Kalender gekennzeichnet ist; es ist wichtig, dies zu wissen und zu berücksichtigen, um Aktivitäten effizient zu planen.
- **Raum:** Der persönliche Raum und die zwischenmenschliche Distanz sind ein weiteres Element, das zu Missverständnissen oder Schwierigkeiten führen kann.
- **Sprachen:** Migrant*innen sprechen oft viele lokale Sprachen oder Dialekte, manchmal können sie auch einige Sprachen aus der kolonialen Vergangenheit sprechen.
- **Geschlechterfragen:** Einer der komplexesten Aspekte, die es zu bewältigen gilt, betrifft sicherlich die Beziehungen zwischen den Geschlechtern; die Beziehungen zwischen Mann und Frau sind in den verschiedenen Kulturen sehr unterschiedlich, und oft gibt es Probleme im Zusammenhang mit einer unterschiedlichen Auslegung dieser Aspekte oder mit der Schwierigkeit, eine Frau in einer Autoritätsrolle zu sehen.
- **Religion:** Die Religionszugehörigkeit setzt die Einhaltung einer Reihe von religiösen Vorschriften und die Beachtung von Feiertagen voraus, die sich nur schwer mit dem Schulkalender vereinbaren lassen.

WEITERFÜHRENDE LINKS

Religionen in aller Welt unter die Lupe nehmen (auf Englisch)

<https://www.tolerance.org/classroom-resources/tolerance-lessons/taking-a-closer-look-at-religions-aroundthe-world>

Kulturelle Dimensionen des Lernens: Die Herausforderungen eines multikulturellen Unterrichts bewältigen (auf Englisch)

<http://www.irrodl.org/index.php/irrodl/article/view/809/1497>

Führung von Lehrkräften (auf Englisch)

<https://www.tolerance.org/magazine/publications/critical-practices-for-antibias-education/teacher-leadership>

3. Die interkulturelle Perspektive im Unterricht

Jede didaktische Beziehung, insbesondere wenn sie in einem multikulturellen Kontext stattfindet, basiert auf dem Respekt vor den Menschen, ihrer Weltsicht, ihrem Wertesystem und ihren Bedürfnissen. Daher ist es wichtig, zuhören zu können und eine Atmosphäre der Akzeptanz und des Vertrauens zu schaffen.

In diesem Zusammenhang bedeutet ‚Achtung der Unterschiede‘ die Achtung der soziokulturellen Identität mit ihren vielen Facetten - ethnisch, national, regional, religiös, sozial. Zu diesen Dimensionen kommt noch die Besonderheit der Erfahrungen hinzu, die mit Migrationsbewegungen oder politischem Exil verbunden sind, mit allem, was sie auf sozialer, rechtlicher, wirtschaftlicher und psychologischer Ebene bedeuten.

Die Anerkennung des Anderen erfolgt durch das Bewusstsein all dieser Dimensionen, die weit über die Kenntnis der Herkunftskultur hinausgehen.

Der interkulturelle Ansatz für den Unterricht beruht auf der Idee, dass Anerkennung auf einem Prozess der Interaktion, der Kommunikation beruht, an dem zwei Akteure beteiligt sind: der migrantische Lernende und die Lehrkraft. Man trifft nicht auf eine Kultur, sondern auf Individuen und Gruppen, die an einer Kultur teilhaben; ebenso sind die Lehrkräfte selbst Träger*innen einer Kultur und nehmen an ihrem Werte- und Normensystem teil.

Der interkulturelle Ansatz ist also ein dynamischer und dialektischer Ansatz, der aus drei Phasen besteht: Dezentralisierung, Kenntnis des Anderen, Vermittlung. Der interkulturelle Ansatz ist ein Anreiz, sich in die Lage des anderen zu versetzen, um die Welt mit seinen Augen zu sehen.

Eines der Ziele von Sprachkursen ist die Förderung der Interaktion zwischen verschiedenen Kulturen und damit die Notwendigkeit, interkulturelle kommunikative Kompetenz zu nutzen. Diese Notwendigkeit wird im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen ausdrücklich anerkannt, der das interkulturelle Bewusstsein in die Kommunikationsfähigkeiten derjenigen einbezieht, die eine Sprache lernen und verwenden, und unter den Fachkenntnissen auch die interkulturellen Fähigkeiten erwähnt:

- die Fähigkeit, die Herkunftskultur und die fremde Kultur miteinander in Beziehung zu setzen;
- kulturelle Sensibilität und die Fähigkeit, verschiedene Strategien für den Kontakt mit Menschen aus anderen Kulturen zu erkennen und anzuwenden;
- die Fähigkeit, die Rolle des Kulturvermittlers zwischen der eigenen und der fremden Kultur zu erfüllen und mit interkulturellen Missverständnissen und Konfliktsituationen wirksam umzugehen;
- die Fähigkeit zur Überwindung stereotyper Beziehungen.

Die Vermittlung von Kultur darf nicht auf einen isolierten Moment des Unterrichts beschränkt werden, sondern es muss jede Gelegenheit genutzt

werden, um die tiefe Bedeutung der unterrichteten Sprache und Kultur hervorzuheben.

Dezentralisierung

Dezentralisierung bedeutet, Abstand von sich selbst zu nehmen, sich als Träger einer Kultur und von Subkulturen zu sehen, in die berufliche Modelle und institutionelle Normen integriert sind, die von Zeit zu Zeit in eine persönliche Perspektive verlagert werden.

Nur durch eine bessere Kenntnis der eigenen Person, der eigenen sozialen und kulturellen Identität, kann die Relativität der eigenen Standpunkte deutlich werden.

Dabei ist stets zu bedenken, dass Ethnozentrismus sowie Vorurteile und Stereotypen typisch für den Menschen sind, sie sind normale Prozesse, die mit seiner Zugehörigkeit zu einer Gesellschaft und zu Gruppen einhergehen.

Es geht darum, sie besser einzugrenzen und vor allem den Rassismus zu bekämpfen, der jeden von uns in bestimmten Zusammenhängen bedroht.

Kenntnis der anderen

Wie kann man die Kultur des anderen auf einfühlsame Weise kennenlernen?

- **Information:** Sich durch Lektüre und eingehende Analyse zu informieren, ist ein unerlässlicher Schritt, der jedoch unzureichend zu sein droht, wenn sich die Beobachtung auf ein objektives Wissen beschränkt, das nicht versucht, die individuelle Dimension, die für die betreffende Person von Bedeutung ist, zu integrieren.
- **Zuhören:** Es ist wichtig zu lernen, den Worten der anderen zuzuhören, ohne zu versuchen, sie sofort zu interpretieren. Wir müssen auf die Wiederholungen von Schlüsselwörtern achten, die Träger der grundlegenden Werte sind, die die Identität der Person strukturieren, wie ‚Ehre‘, ‚Scham‘, ‚Tradition‘, ‚Respekt‘, und versuchen, die Bedeutung mit dem/der Gesprächspartner*in zu klären. Dieses Zuhören vielsprechender Weg, um das Universum des kulturell Anderen zu verstehen. Aber genug ist es nicht.
- **Nonverbale Kommunikation:** Die Aufmerksamkeit muss auf die subtilsten, aber wichtigsten Zusammenhänge und Details gerichtet werden, die Bedeutungsträger sind (Kleidung, symbolisch-religiöse Gegenstände, Organisation des Raums, Position der Gesprächspartner usw.).
- **Nehmen Sie sich Zeit:** Der interkulturelle Ansatz ist in erster Linie eine Frage der Zeit, wir müssen uns Zeit lassen, denn die Entdeckung des Universums des Anderen, das sich von dem eigenen entfernt, ist ein Lernprozess, der eine Zeit der progressiven Reifung erfordert.

Schließlich ist es wichtig zu betonen, dass es immer einen Teil von Missverständnissen und eine Angleichung der Bedeutung geben wird und dass diese als unvermeidlicher Bestandteil der Begegnung mit dem anderen betrachtet werden müssen.



ANNEX 1.13.

Kulturbaum



ANNEX 1.14.

Ziele interkultureller
Bildung



ANNEX 1.15.

Umgang mit kulturellen
Unterschieden und
Steuerung
interkultureller
Kommunikation

Mediation

Verhandlung und Mediation sind Teil der Konfliktlösungsphase.

Die grundlegende Frage, sowohl auf nationaler als auch auf Klassenebene, ist, wie die Koexistenz von Respekt vor Unterschieden und der Einhaltung von manchmal widersprüchlichen Verhaltens- und Kulturkodizes ermöglicht werden kann: Inwieweit sollte man ein Verhalten tolerieren, das mit der Kultur des Herkunftskontextes der Migrant*innen übereinstimmt, aber im neuen Kontext nicht verständlich ist oder, schlimmer noch, eine negative Konnotation hat?

Auf diese Frage gibt es keine einheitliche Antwort. In diesem Fall muss eine Einzelfallbetrachtung vorgenommen werden.

Verhandlungen und Mediationen setzen das Ziel voraus, ein Mindestmaß an Übereinstimmung, einen Kompromiss, eine gemeinsame Grundlage für eine Reihe von Schritten und einen Austausch zu erreichen, um Konflikte zu vermeiden. Es gibt drei Voraussetzungen, die zu beachten sind:

1. Wir haben es mit einem Wertekonflikt zu tun und nicht mit abnormen Verhaltensweisen, die es zu ändern oder zu unterbinden gilt;
2. der andere ist als aktiver Partner bei der Suche nach einer Lösung zu betrachten;
3. die Annäherung kann nur in beide Richtungen, aufeinander zu, erfolgen und dann der Ausgangspunkt für eine Veränderung beider Positionen und die Schaffung neuer Regeln, neuer Handlungsweisen sein.

Jede Kultur umfasst einen relativ stabilen harten Kern, der aus universellen Konzepten und Besonderheiten besteht, und eine fließende, sich ständig verändernde Zone von alternativen Konzepten, die sich den Umständen und Kontakten mit anderen kulturellen Gruppen anpasst (ethnische Grenze). Grenzen sind nicht ein für alle Mal festgelegt, sondern sie sind beweglich und ermöglichen Austausch und Dialog.



ANNEX 1.16.

Regeln für den
Unterricht



ANNEX 1.17.

Bewältigung von
Konflikten

Fazit

In diesem Modul möchten wir hervorheben, wie wichtig es ist, den Herkunftskontext, den Hintergrund und die Migrationsgeschichte Ihrer Lernenden zu kennen.

Jetzt haben Sie einige Anhaltspunkte und nützliche Hilfsmittel, um mehr über die Gruppe zu erfahren, mit der Sie arbeiten müssen, und vor allem haben Sie begonnen, den enormen Reichtum zu verstehen und zu schätzen, den die Vielfalt der Kulturen, Sprachen und Erfahrungen der Menschen, mit denen Sie zu tun haben, darstellt.

In diesem Modul haben Sie einige der kulturellen Dimensionen erforscht, die in Ihrer Lehrtätigkeit mit Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund auftauchen könnten. Um effektiv mit komplexen und diversifizierten Gruppen zu arbeiten, ist es wichtig, das Bewusstsein für die eigene Identität und die eigenen Vorurteile und Stereotypen zu schärfen: Wir laden Sie daher ein, sich etwas Zeit zu nehmen, um über diese Aspekte nachzudenken, denn das wird Ihnen helfen, besser mit Ihren Lernenden zu arbeiten!

Am Ende dieses Moduls verfügen Sie über einige Elemente, die Ihnen helfen können, eine egozentrische Perspektive zu überwinden und die didaktische Beziehung aus einer interkulturellen Perspektive zu betrachten.

Annex 1.1. Einige Definitionen



Die richtigen Worte verwenden, um über Migrant*innen und Migration zu sprechen.

Inhalt

Zielsetzung	Achten Sie auf die verschiedenen Begriffe und Konzepte, die Migrant*innen definieren.
Los geht's	
Aufgabe	<p>Migrant*in: Jede*r, der*die in ein anderes Land oder eine andere Region zieht, um seine materiellen und sozialen Bedingungen, seine Zukunftsaussichten und die seiner Familie zu verbessern.</p> <p>Reguläre und irreguläre Migrant*innen: Migrant*innen gelten als regulär, wenn sie sich mit einer regulären, von der zuständigen Behörde ausgestellten Aufenthaltserlaubnis in einem Land aufhalten; irregulär sind sie hingegen, wenn sie unter Umgehung der Grenzkontrollen in ein Land eingereist sind, oder wenn sie regulär eingereist sind, aber auch nach Ablauf des Visums in diesem Land geblieben sind, oder wenn sie das Ankunftsland nach der Ausweisungsverfügung nicht verlassen haben.</p> <p>Asylbewerber*innen: eine Person, die ihr Herkunftsland verlassen hat und in einem Drittland einen Asylantrag gestellt hat, aber noch auf eine Entscheidung der zuständigen Behörden über die Anerkennung ihres Flüchtlingsstatus wartet.</p> <p>Flüchtling: Im internationalen Recht ist ‚Flüchtling‘ der rechtlich anerkannte Status einer Person, die ihr Land verlassen und in einem Drittland Zuflucht gefunden hat. Der Status wurde durch die Genfer Konvention definiert, die 1951 unterzeichnet und von 145 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen ratifiziert wurde: Laut Genfer Flüchtlingskonvention sind Personen Flüchtlinge, die sich aus wohlbegründeter Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung außerhalb ihres Herkunftsstaates befinden und den Schutz des Herkunftsstaates nicht in Anspruch nehmen können oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen wollen. Bei positivem Abschluss des Asylverfahrens sind sie Asylberechtigte bzw. anerkannte Flüchtlinge.</p> <p>Subsidiär Schutzberechtigte*r: Eine Person, die humanitären Schutz erhalten kann, aber nicht als Flüchtling anerkannt wird, weil sie in ihrem Land nicht individuell verfolgt wird, aber dennoch Schutz oder Hilfe benötigt. Es handelt sich um eine Person, die im Falle einer Rückführung Gewalt oder Verfolgung erleiden könnte.</p>



Annex 1.2. Der geopolitische Kontext von Migration



Den globalen Kontext von Migrationen verstehen.

Inhalt

Zielsetzung	Förderung des Bewusstseins für die globale Dimension der Migration und für ihre Hauptursachen und -wege.
Los geht's	
Aufgabe	<p>Die europäischen Länder haben schon immer Geflüchtete aufgenommen, aber in den letzten Jahren ist die Zahl der Menschen, die in Europa Zuflucht suchen, deutlich gestiegen. 2015 wurde die höchste Zahl von Ankünften in Europa verzeichnet: etwas mehr als eine Million Menschen. 17 % waren Frauen und 25 % waren Kinder unter 18 Jahren. Die Zahl ging 2016 zurück, ist aber immer noch viel höher als in den Vorjahren. Leider stieg jedoch die Zahl der Migrant*innen, die bei dem Versuch, Europa zu erreichen, auf See ums Leben kamen, weiter an.</p> <p>Woher kommen die Geflüchteten und warum wandern sie nach Europa ein?</p> <p>84 % der Geflüchteten kommen aus drei Ländern, die von den andauernden Kriegen im Nahen Osten betroffen sind: 49 % aus Syrien, 21 % aus Afghanistan und 9 % aus dem Irak. Andere kommen aus verschiedenen afrikanischen Ländern, die meisten aus Nigeria, Eritrea, Somalia und Gambia. Es gibt auch Geflüchtete aus anderen Ländern, darunter Pakistan, Iran und Ägypten, sowie aus Ländern im Osten und Südosten Europas.</p> <p>Zudem flohen aufgrund des Krieges in der Ukraine seit Februar 2022 über 7,8 Millionen Menschen aus der Ukraine in alle europäischen Ländern.</p> <p>https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/ukraine</p>





Syrien

Bürgerkrieg seit 2011.

Bevölkerung: 23 Mio. vor dem Krieg, geschätzte 17 Mio. im Jahr 2014. 6 Mio. Flüchtlinge, meist in Lagern in den Nachbarländern (Türkei, Libanon und Jordanien). Über 6 Mio. Binnenvertriebene.

BIP/Kopf: 5040 (2012), HDI 0,594 (134).

Sprachen: Arabisch (Amtssprache), Kurdisch, Turkmenisch (Aseri), Armenisch.

Irak

Krieg seit 2003.

Einwohnerzahl: 37m. BIP/Kopf: 13817,

HDI 0,654 (121).

Sprachen: Arabisch, Kurdisch.

Afghanistan

Instabilität und aufeinanderfolgende Kriege seit den 1970er Jahren. Die Taliban kontrollieren große Gebiete.

Al-Qaida einflussreich.

Einwohnerzahl: 32m. BIP/Kopf: 1994.

HDI 0,465 (171).

Sprachen: Paschtu, Dari.

Gambia

Einwohnerzahl: 1,8 Mio. BIP/Kopf: 1715.

HDI 0,441 (172).

Sprachen: Englisch (Amtssprache), Mandinka, Wolof, Französisch.

Nigeria

Große Ölreserven im Nigerdelta, aber arme Gebiete im Norden, wo Boko Haram große Gebiete kontrolliert.

Einwohnerzahl: 182m. (größte in Afrika) BIP/Kopf: 6121.



HDI 0,514 (152).

Sprachen: 521 gesprochene Sprachen. Englisch (offiziell und Muttersprache der Mehrheit der Bevölkerung).

Eritrea

Obligatorischer Militärdienst von unbestimmter Dauer. Weitverbreitete Menschenrechtsverletzungen.

Einwohnerzahl: 6.4m.

BIP/Kopf: 1314.

HDI 0,391 (186).

Landessprachen: keine Amtssprache, Tigrinya wird von etwa der Hälfte der Bevölkerung gesprochen. Standard-Arabisch, Englisch, Italienisch, Afar, Beja, Kunama, Nara, Tigre.

Somalia

Eines der ärmsten Länder, fehlende Rechtsstaatlichkeit, von Milizen kontrollierte Gebiete, darunter Al-Shabaab (mit Al-Qaida verbundene Terrorgruppe) und Abspaltungsbewegungen im Norden.

Einwohnerzahl: 10m.

BIP/Kopf: 600.

Sprachen: Somali und Arabisch (beide Amtssprachen).

Wie kommen die Geflüchteten nach Europa?

Viele der Geflüchteten, die in Europa ankommen, haben Jahre in Lagern in der Türkei, im Libanon oder in Äthiopien verbracht. Die schlechten Bedingungen in diesen Lagern und die Perspektivlosigkeit in den Lagern oder in ihren Herkunftsländern sind einer der Faktoren, die die Menschen dazu gebracht haben, ihr Leben zu riskieren, um Europa zu erreichen. Die meisten Flüchtlinge nehmen den Weg über das zentrale Mittelmeer oder die Balkanroute. Es gibt aber auch andere Routen und Varianten der Hauptrouten.



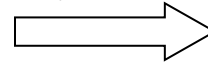


Die Balkanroute:



Auf dem Seeweg von der Türkei zu den griechischen Inseln (hauptsächlich Kos, Samos, Kios, Lesbos) und dann auf dem Landweg über Nord Mazedonien, Serbien und Ungarn, Kroatien oder Slowenien nach Mittel-, Nord- und Westeuropa.

Die zentrale Mittelmeerroute:



Auf dem Landweg von Subsahara-Afrika nach Libyen und dann in oft behelfsmäßigen und überladenen Booten von der libyschen Küste zu den italienischen Inseln Lampedusa und Sizilien, nach Malta, oder auf See von italienischen und EU-Schiffen gerettet.

Die zentrale Mittelmeerroute wird seit 2013, als in Libyen der Bürgerkrieg ausbrach, von vielen Migranten aus Subsahara-Afrika genutzt. Die fehlende Rechtsstaatlichkeit und die anhaltende Instabilität in Libyen haben es Schleppernetzen ermöglicht, die Menschen auf dem Weg nach Europa auszubeuten. Die Geflüchteten zahlen hohe Geldbeträge (oft unter Aufbringung sämtlicher Ressourcen der Großfamilie), um über die Grenzen gebracht zu werden oder einen Platz in einem Boot zu erhalten. Tausende von Geflüchteten haben in den letzten Jahren ihr Leben auf See verloren.



Annex 1.3. Push- und Pull-Faktoren



Verstehen der verschiedenen Faktoren von Migration.

Inhalt

Zielsetzung	Förderung des Bewusstseins für die wichtigsten Faktoren, die zum Verlassen des eigenen Landes und zur Anziehung in andere Länder führen.	
Los geht's		
Aufgabe	Push-Faktoren <ul style="list-style-type: none"> • Suche nach besseren Möglichkeiten • Armut • Arbeitslosigkeit • Demografischer Druck • Diskriminierung zwischen sozialen Gruppen • Notsituationen, Kriege, Konflikte, Verfolgung, Menschenrechtsverletzungen • Umwelt-, Natur- und von Menschen verursachte Katastrophen 	Pull-Faktoren <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftliche Ungleichheiten • Globalisierung und Liberalisierung des Handels • Bevölkerungsrückgang und Bevölkerungsalterung in den europäischen Ländern • Antrag auf Arbeit • Anwesenheit von Migrantengemeinschaften





Sensibilisierung für den Hintergrund und das ‚frühere‘ Leben Ihrer Lernenden

Inhalt

Zielsetzung	Seien Sie sich der Komplexität der eigenen Lebensgeschichte und der Dimensionen, die mit dem eigenen Hintergrund verbunden sind, bewusst.
Los geht's	
Aufgabe	<ul style="list-style-type: none"> • Fordern Sie die Geflüchteten nicht direkt auf, Informationen über sich selbst, ihr Herkunftsland oder den von ihnen benutzten Migrationsweg zu geben. Es ist wichtig, ihnen klarzumachen, dass Ihr Ziel darin besteht, sprachliche Unterstützung anzubieten: Sie haben keine Rolle im Asylverfahren. Die Geflüchteten können jedoch im Rahmen der Sprachaktivitäten (z. B. während einer Gruppendiskussion oder bei der Arbeit, die sie im Rahmen dieser Aktivitäten verrichten werden) Informationen liefern. • Sie können sich an die Mitarbeiter*innen der Einrichtung oder Organisation wenden, die das Lager/Hospiz leitet, oder an die Mitarbeiter*innen der Hauptakteure, wie z. B. Kulturvermittler*innen, Sozialarbeiter*innen oder Psycholog*innen. Sie verfügen über Informationen über die angegebene Staatsangehörigkeit der Geflüchteten, mit denen Sie arbeiten werden, und vielleicht sogar über zusätzliche Informationen. Denken Sie jedoch daran, dass sie aufgrund der Vertraulichkeitsverpflichtungen ihrer Institution oder ihres Berufs möglicherweise nicht in der Lage sind, Informationen mit Ihnen zu teilen. • Sie können Ihre eigenen Recherchen im Internet und in Zeitungen durchführen. Vermeiden Sie jedoch Verallgemeinerungen: Denken Sie nicht, dass das, was Sie finden, automatisch auf Ihre Lernenden zutrifft. Überprüfen Sie, wenn möglich, die Zuverlässigkeit der von Ihnen verwendeten Quellen und vergleichen Sie das Gelesene mit Informationen aus anderen Quellen. <p>Einige zu berücksichtigende Aspekte</p> <p>A. Die Situation im Herkunftsland.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aus welchen Ländern kommen die Geflüchteten? • Wenn es erhebliche regionale Unterschiede in ihren Ländern gibt, aus welcher Region kommen sie dann?



- Kommen sie aus großen Städten oder aus ländlichen Gebieten?
- Welche Sprachen werden in ihrer Herkunftsregion gesprochen?
- Welches sind die wichtigsten religiösen Gruppen in ihrem Land und zu welcher Gruppe gehören sie?
- Gehören sie zur Mehrheit oder zu einer ethnischen Minderheit in ihrem Land? Sind gemischte Ehen möglich / ungewöhnlich / üblich? Sind sie erlaubt oder verursachen sie Probleme?
- Wie sah ihr Alltag aus, bevor sie ihr Herkunftsland verließen?
- Wie sind die Familien in ihren Ländern organisiert? In welchem Alter heiratet man im Allgemeinen? Ab welchem Alter gilt eine Person als erwachsen?
- Wie ist das Bildungssystem in ihrem Herkunftsland organisiert? Sind sie zur Schule gegangen? Wenn ja, bis zu welchem Bildungsniveau?
- Haben sie noch Familie in ihrem Land? Wenn ja, stehen sie in Kontakt mit Familienmitgliedern / würden sie gerne wieder mit ihnen in Kontakt treten?

B. Die Ursachen der Migration

- Flucht vor Krieg oder Verfolgung?
- Willst du den Militärdienst vermeiden?
- Willst du eine Zwangsheirat vermeiden?
- Probleme in der Familie?
- Extreme Armut und Perspektivlosigkeit?
- Von der Familie gewollte Migration nach Europa, um den Daheimgebliebenen zu helfen?
- Möchten Sie Familienangehörige oder Gemeindemitglieder wiedersehen, die zuvor nach Europa ausgewandert sind, und bessere Lebensbedingungen vorfinden?

C. Die genutzten Migrationsrouten

- Haben Geflüchtete eine Zeit lang in einem Flüchtlingslager in einem Land verbracht, das an ihr Herkunftsland angrenzt? Wenn ja, für wie lange? Wo befindet es sich? Unter welchen Bedingungen?
- Welche Länder haben sie durchquert?
- Gab es längere Zwischenstopps auf dem Weg? (Haftanstalt, Flüchtlingslager einer humanitären Organisation oder in dem Land, in dem sie sich aufhielten, um Arbeit zu finden, damit sie den nächsten Teil der Reise bezahlen können usw.)
- Haben sie eine Überfahrt auf dem Meer unternommen? Wie war diese Erfahrung?
- Wie wurde ihre Reise organisiert? (einzeln, mit einer Gruppe aus derselben Gemeinschaft, sie bezahlten Schlepper, um die Grenze zu überqueren oder sich einzuschiffen, usw.)

D. Die Reiseroute innerhalb Europas

- Was war der Eintrittspunkt in Europa? Wie war die Erfahrung des ersten Kontakts?

	<ul style="list-style-type: none">• Durch welche anderen europäischen Länder sind sie gereist, um ihr jetziges Ziel zu erreichen?• Reisten sie allein, mit der Familie oder mit einer größeren Gruppe, die sich vor oder vielleicht nach ihrer Ankunft in Europa gebildet hatte?• Haben sie einen Antrag auf Asyl / internationalen Schutz gestellt? In welchem Land?• Ist das Land, in dem sie sich gerade befinden, ihr endgültiges Ziel oder ist es nur ein Transitland?• Welches Land ist ihr endgültiges Ziel und warum? <p>Für den Fall, dass Sie und/oder Familienangehörige eine Migrationserfahrung gemacht haben, denken Sie über die oben aufgeführten Aspekte nach, ausgehend von Ihrer / ihrer Sichtweise.</p> <p>Eine solche Reflektion wird Ihnen helfen zu verstehen, welche Motivationen, Interessen und Prioritäten die Geflüchteten in Ihrer Gruppe haben und welche Argumente sie während der Sprachförderung vermutlich diskutieren wollen und welche sie vermeiden wollen.</p>
--	--





Erste Schritte zum Aufbau einer positiven didaktischen Beziehung

Inhalt

Zielsetzung	sich gegenseitig kennen zu lernen und den Grundstein für eine positive und vertrauensvolle Beziehung zu legen
Los geht's	
Aufgabe	<p>Sorgen Sie dafür, dass das Arbeitsklima stets freundlich und unterstützend ist und auf die Stärken der Geflüchteten eingeht. Die Bewertung der Leistung sollte immer wertschätzend geschehen.</p> <p>Beginnen Sie mit einem einfachen Gespräch</p> <p>Es ist immer gut, mit einem einfachen Gespräch zu beginnen. Wenn Sie dann Zeit haben und es Ihnen angemessen erscheint, können Sie darum bitten, etwas zu lesen und zu schreiben (im Allgemeinen ist es ratsam, das Schreiben zum Schluss zu machen).</p> <p>Es ist wichtig, daran zu denken, dass viele Lernenden möglicherweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • mehrere Sprachen sprechen; • eine Sprache sprechen, aber nicht schreiben zu können; • wenig oder gar keine formale Lernerfahrung haben: Es kann ihnen daher unangenehm sein, Fragen zu ihrer Ausbildung zu beantworten; • nicht in ihrer Muttersprache unterrichtet werden; • in ihrer Sprache sehr gut lesen und schreiben können, aber das lateinische Alphabet überhaupt nicht kennen; • beruflich hoch qualifiziert sind. <p>Treffen Sie keine Annahmen</p> <p>Es ist wichtig, die Lese- und Schreibfähigkeiten, die Schulbildung, die Qualifikationen oder die Berufserfahrung von Geflüchteten nicht als selbstverständlich anzusehen: Deshalb ist es gut, Fragen immer mit Feingefühl und Takt zu stellen. Bevor Sie zum Beispiel eine Frage zur Bildung stellen, können Sie fragen: <i>"Sind Sie zur Schule gegangen?"</i> Vielleicht hat jemand nur die Grundschule besucht oder die Sekundarschule abgebrochen. Bevor Sie Fragen zu Schulzeugnissen, weiterführenden Schulen oder Universitätsabschlüssen stellen, können Sie fragen: <i>"Wie viele Jahre haben Sie studiert? In welchem Alter haben Sie die Schule beendet?"</i></p> <p>Achtung der Privatsphäre</p> <p>Es ist ratsam, zu wissen, welche Fragen man Geflüchteten stellen kann, und dabei immer die Privatsphäre zu berücksichtigen. So könnte es beispielsweise unangemessen sein, sie zu fragen, ob sie im Land bleiben</p>



wollen oder nicht, ob sie einen Arbeitsplatz suchen oder ob sie sich verpflichten wollen, die Landessprache zu lernen. Im Zweifelsfall sollten Sie nicht fragen! Es ist auch wichtig, den Teilnehmer*innen Zeit für die Beantwortung der Fragen zu geben und ihnen immer die Möglichkeit zu lassen, selbst Fragen zu stellen.

Interaktion auf einfache Art und Weise

Wenn Sie eine gemeinsame Sprache mit den Geflüchteten haben, nutzen Sie diese, um die Kommunikation zu erleichtern. Sie kann zum Beispiel hilfreich sein, um zu erklären, was Sie zu tun gedenken und warum. Wenn es hingegen keine gemeinsame Sprache gibt und die Teilnehmer*innen erste Englischkenntnisse haben, empfehlen wir Ihnen, immer kurze und einfache Sätze zu verwenden. Sie können auch Gesten und Wiederholungen verwenden oder einige Sätze umformulieren.

- *"Hallo! Ich bin _____ Ich arbeite ehrenamtlich. Ich möchte Ihnen beim Deutsch lernen helfen".*

Sie können mit einigen grundlegenden Fragen beginnen und das Gespräch erst dann weiterführen, wenn Sie sicher sind, dass die Teilnehmer*innen die Botschaften zu verstehen beginnen. Wir schlagen vor, eine Frage nach der anderen zu stellen, wie im folgenden Beispiel:

- *"Mein Name ist _____, wie heißt du?"*
- *"Ich komme aus _____, woher kommst du?"*
- *"Ich spreche _____ und ein bisschen _____, welche Sprachen sprechen Sie?"*

Bilder zur Unterstützung der Kommunikation verwenden

Wenn Sie noch unsicher sind, wie gut die Geflüchteten Englisch sprechen und zuhören können, verwenden Sie einfache Bilder aus dem Alltag: Sie können als Kontext für offene Fragen verwendet werden, die anschließend gestellt werden, um die Kommunikation zu fördern. Dies wird Ihnen helfen, die Kompetenzen der Teilnehmer*innen in der englischen Sprache zu entdecken. Zum Beispiel:

- *"Das ist ein Supermarkt / eine Schule usw.. Was sehen Sie? Was geschieht in diesem Bild?"*
- *"Wie heißen sie auf Englisch?"*
- *"Können Sie mit mir über _____ sprechen oder es beschreiben?"*

Unmittelbare Prioritäten entdecken

Wir schlagen vor, dass Sie den Geflüchteten einige einfache Fragen zu ihrer Person und zu ihren Prioritäten beim Erlernen der Sprache stellen und Ihnen, falls nötig, mit Bildern helfen, die einige alltägliche Bedürfnisse wie Nahrung, Kleidung, Gesundheit, Information, Bildung, Ausbildung usw. zeigen.

Prüfen Sie ihre Verfügbarkeit

Wir empfehlen Ihnen auch, immer zu prüfen, ob die Geflüchteten an den Sprachfördermaßnahmen teilnehmen können und was sie dafür benötigen. Eltern mit Kindern können beispielsweise nur dann teilnehmen, wenn es



Einrichtungen gibt, in denen sie ihre Kinder lassen können, oder wenn die Möglichkeit besteht, sie während der Treffen bei sich zu haben.

Bilder verwenden

In Zeitungen oder Magazinen finden Sie viele Fotos, die Ihnen helfen können, ein Archiv anzulegen - eine sehr nützliche Ressource.

Anfänger*innen empfehlen wir auch die Verwendung von realen Gegenständen oder sehr einfachen Fotos mit einem einzigen Motiv, um keine Zweifel über deren Bedeutung aufkommen zu lassen.

Denken Sie immer an die interkulturelle Dimension und vermeiden Sie Bilder, die Geflüchtete mit einem anderen kulturellen und religiösen Hintergrund beleidigen oder verärgern könnten.



Annex 1.6. Helfen Sie Ihren Lernenden sich vorzustellen



Geben Sie Ihren Lernenden die Mittel an die Hand, sich zu präsentieren und eine Interaktion einzuleiten.

Inhalt

Zielsetzung	Ermöglichen Sie Ihren Lernenden den Erwerb grundlegender Sprachkenntnisse für die Vorstellung ihrer Person
Los geht's	
Aufgabe	<p>Kommunikative Situationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellen Sie sich vor • Sagen Sie Ihren Namen Buchstabe für Buchstabe • Erklären Sie, wie man Ihren Namen ausspricht • Sprechen Sie über sich selbst, Ihr Leben usw. <p>Materialien</p> <ul style="list-style-type: none"> • A) Beispiel für einen Präsentationstext • B) Tabelle mit einigen wichtigen Ausdrücken im Zusammenhang mit der Präsentation <p>Aufgabe</p> <p><u>Tätigkeit 1</u></p> <p>Fordern Sie die Teilnehmer auf, über die verschiedenen Möglichkeiten der Selbstdarstellung in ihrer Sprache und Kultur zu berichten, z. B. durch die Frage: "Welche Informationen sind wichtig, wenn Sie über sich selbst sprechen?" Vergessen Sie nicht, die Beiträge der verschiedenen Teilnehmer zu würdigen und anzuerkennen.</p> <p><u>Tätigkeit 2</u></p> <p>Lesen Sie den Text laut vor (A). Überprüfen Sie dann das Verständnis, indem Sie Fragen stellen, wie z. B.: "Wie alt ist Adeba? Woher kommt sie? Wann wurde sie geboren? Wo wohnt sie?" Fahren Sie fort und nennen Sie weitere Beispiele.</p> <p><u>Tätigkeit 3</u></p> <p>Verwenden Sie die Tabelle (B): Drucken Sie sie aus, schneiden Sie sie aus und ordnen Sie die ausgeschnittenen Informationen ungeordnet auf der Tabelle an. Bitten Sie dann die Teilnehmer*innen, die Schlüsselsätze den fettgedruckten Überschriften zuzuordnen.</p> <p>Dann fragt er sie der Reihe nach: "Wie heißt du? Wo wurdest du geboren? Woher kommst du?" Fahren Sie mit anderen Beispielen fort.</p>



	<p>Bitten Sie sie abschließend, ihre Antworten aufzuschreiben.</p> <p><u>Tätigkeit 4</u></p> <p>Sie enthält eine einfache Dialogvorlage, wie die folgende:</p> <ul style="list-style-type: none"> • A. <i>Hallo, mein Name ist Andrea Volpi. Ich bin Ihre Nachbarin.</i> • B. <i>Hallo, mein Name ist Mir Samir.</i> • A. <i>Entschuldigung, können Sie das wiederholen?</i> • B. <i>Mir Samir: M, I, R - dann S, A, M, I, R</i> • A. <i>Schön, Sie kennenzulernen!</i> <p>Überprüfen Sie das Verständnis und organisieren Sie dann ein Rollenspiel unter Verwendung der Informationen in der Aktivitätstabelle 3.</p> <p>Fordern Sie die Lernenden auf, sich vorzustellen, dass sie Menschen an einem Ort treffen, den sie mögen, und organisieren Sie Rollenspiele. Geben Sie ihnen immer Zeit, sich vorzubereiten. Im ersten Rollenspiel schlüpfen Sie in die Rolle von A; lassen Sie die Teilnehmer*innen dann in Paaren - A und B - nach dem vorgegebenen Muster arbeiten. Denken Sie daran, die Aufmerksamkeit auf die Aussprache des Namens Buchstabe für Buchstabe und auf die wichtigsten Ausdrücke zu richten, um jemanden zu bitten, etwas zu wiederholen.</p> <p>Einige Ideen für Lernende mit geringen Lese- und Schreibfähigkeiten</p> <p>Fordern Sie die Lernenden auf, etwas über sich selbst zu sagen, z. B. mit dem Satz "<i>Mein Name ist</i>".</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schreiben Sie den Satz, den Sie gerade gehört haben, auf einen Streifen Papier, und zwar in großen Buchstaben und möglichst in GROSSBUCHSTABEN. • Lesen Sie den Satz mehrmals laut vor und zeigen Sie dabei auf jedes Wort, das Sie sagen. • Fordern Sie dann die Teilnehmer*innen auf, es zu wiederholen, immer laut, zuerst mit Ihnen und dann allein. <p>Schneiden Sie dann den Satz in mehrere Teile und bitten Sie sie, diese wieder in die richtige Reihenfolge zu bringen, und lassen Sie den gesamten Satz noch einmal laut vorlesen.</p> <p>Wiederholen Sie schließlich den gleichen Vorgang mit einem ähnlichen Satz oder einem neuen Satz, der sich auf jeden Fall auf die Präsentation bezieht, wie z. B.: "<i>Ich bin aus</i>".</p>
--	--

Beispielhafte Materialien

A)

Mein Name ist Adeba Desta. Ich bin neunundzwanzig Jahre alt. Ich wurde am 5. März 1988 in Äthiopien, in Addis Abeba, geboren. Ich bin seit 4 Jahren verheiratet und habe zwei Kinder: ein



3-jähriges und ein 4-jähriges Kind. Wir leben seit sechs Monaten hier in Italien. Mein Mann ist Mechaniker. Ich habe noch keine Arbeit.

B)

Name	Mein Name ist Carol.
Nationalität	Ich bin Engländerin.
Geburtsort	Ich wurde in Richmond geboren.
Familienstand	Ich bin verheiratet.
Alter	Ich bin 36 Jahre alt.
Geburtsdatum	Ich wurde am 5. März 1985 geboren.
Kontakte	Meine E-Mail lautet carol.brown@gmail.com .
Beruf	Ich bin Lehrerin.



Anhang 1.7. Entdecken Sie die Ressourcen Ihrer Lernenden



Besseres Verständnis der sprachlichen Ressourcen Ihrer Lernenden

Inhalt

Zielsetzung	Sammeln von Informationen über die sprachlichen Fähigkeiten der Schüler
Los geht's	
Aufgabe	

Um Informationen über die Fähigkeiten von Geflüchteten zu sammeln, kann es hilfreich sein, Fragen wie die folgenden zu stellen.

Bitte beantworten Sie diese Fragen zu Ihren Sprachkenntnissen und Ihren Fähigkeiten im Allgemeinen. Ihre Antworten werden mir helfen, unsere Lernaktivitäten besser vorzubereiten und zu organisieren.

Wie ist Ihr Name? _____

Welche Sprache(n) sprechen Sie normalerweise mit Ihrer Familie?

Können wir ein paar Sätze in Ihrer Sprache hören? (Ein Sprichwort, ein Dankeschön, ein kleines Gedicht, ein Lied ...)

Können Sie uns sagen, wie man es in Ihrer Sprache buchstabiert? Können Sie uns ein paar Wörter in Ihrer Sprache schreiben, z. B. Ihren Namen, Ihren Nachnamen, den Namen des Landes, aus dem Sie kommen oder in dem Sie geboren wurden? (In diesem Fall ist es wichtig zu überprüfen, ob die Muttersprache der Teilnehmer*innen auch eine schriftliche Form hat).

Können Sie uns sagen, wie man Ihren Namen und den Ihrer Kinder ausspricht?

Welche anderen Sprachen kennen Sie?

Wo / Wie / Unter welchen Umständen haben Sie diese Sprachen gelernt?

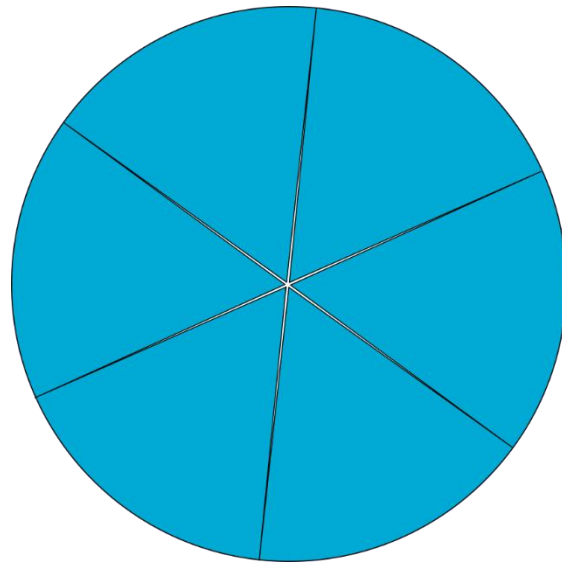
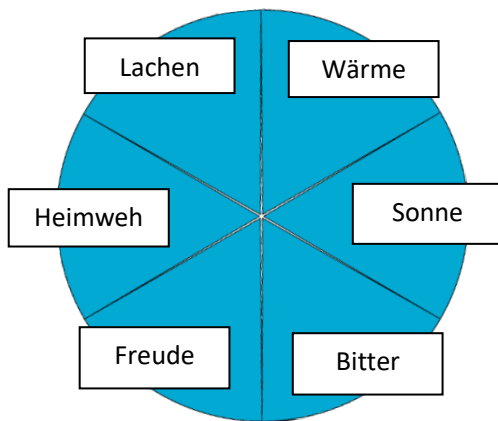
Sprache	Welche Sprachen beherrschen Sie?		
	Nur ein bisschen	Ziemlich gut	Sehr gut



Bitte zeichnen Sie ein Rad wie dieses und geben Sie den Geschmack oder das Gefühl an, das Sie mit jeder Sprache, die Sie kennen, verbinden.

Geben Sie die Sprachen in das Rad ein

Beispiel:



	Nein	Sehr schlecht	Unzureichend	Genug
Können Sie gesprochenes Englisch verstehen?				
Sprechen Sie Englisch?				
Können Sie Englisch lesen?				
Können Sie Englisch aus dem Fernsehen und Radio verstehen?				
Können Sie Englisch schreiben?				
Auf Englisch können Sie...	Mit Schwierigkeiten		Leicht genug	
Telefonieren Sie				
Fragen beantworten				
Erklärungen abgeben				
Meinungen und Gefühle ausdrücken				
Ausfüllen von Formularen und Fragebögen				
Kurznachrichten schreiben (z. B. Text / Whatsapp)				



Mögen Sie die englische Sprache?

Gibt es ein englisches Wort, das Sie besonders mögen?

Gibt es ein englisches Wort, das Sie überhaupt nicht mögen?

Wenn ich eine Sprache lernen ...	Ja	Nein
... lese ich.		
... schaue ich fernseh.		
... lerne ich Wörter auswendig.		
... lerne ich Lieder.		
... schreibe ich Texte ab.		
... lerne ich mit einem Grammatikbuch.		
... lerne ich zusammen mit Freunden.		
... lerne ich die Sprache am liebsten mit Muttersprachler*innen.		
... stelle ich Fragen und bitte um Erklärungen.		
... übersetze ich in meine Erstsprache.		
... mache ich mir in einem Notizbuch oder meinem Smartphone Notizen.		

Sind Sie als Kind zur Schule gegangen? _____

Wie lange/wie viele Jahre sind Sie zur Schule gegangen? _____

Haben Sie in Ihrem Land gearbeitet? _____

Was für einen Beruf haben Sie ausgeübt? _____

Haben Sie an Fortbildungskursen teilgenommen? _____

Wie lange? _____

Für welchen Beruf? _____





Besseres Verständnis der sprachlichen Ressourcen Ihrer Geflüchteten

Inhalt

Zielsetzung	Sammeln von Informationen über die sprachlichen Fähigkeiten der Lernenden
Los geht's	
Aufgabe	<p>Bestimmung des sprachlichen Profils von Geflüchteten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellen Sie jedem Geflüchteten die folgenden 10 Fragen • Verwenden Sie das Formular auf Seite 2, um die Antworten zu notieren, und tragen Sie dort alle zusätzlichen Informationen ein, die Sie durch die Verwendung anderer Instrumente erhalten haben. • Bevor Sie die Fragen stellen, erklären Sie, warum Sie dies tun (<i>"Dies ist keine Prüfung. Ich brauche diese Informationen, um unsere Sprachaktivitäten besser organisieren zu können"</i>). • Wenn die Teilnehmer*innen kein Englisch sprechen oder sich nicht sicher genug fühlen, um dies zu tun, versuchen Sie es mit einer anderen Sprache. • Auch wenn sie Englisch können, ist es ratsam, deutlich und langsam zu sprechen. • Es ist nicht notwendig, alle Fragen zu beantworten: Vermeiden Sie insbesondere diejenigen, die für Geflüchtete unpassend sein könnten. • In jedem Fall ist zu bedenken, dass die Angaben der Lernenden zu ihren Sprachkenntnissen auf einer Selbsteinschätzung beruhen: Die tatsächliche Kompetenz entspricht daher möglicherweise nicht den wahrgenommenen Wahrnehmungen. • Auch für die Aktualisierung des Formulars wäre es sinnvoll, die gesammelten Informationen nach Möglichkeit mit anderen Personen, z. B. anderen Ehrenamtlichen oder Mediator*innen, auszutauschen. <ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Sprechen Sie Englisch?</i> 2. <i>Welche Sprache sprechen Sie am liebsten?</i> 3. <i>Wie lautet Ihr Name? Wie alt bist sind Sie?</i>








	<p>4. <i>Woher kommen Sie?</i></p> <p>5. <i>Sind Sie mit Ihrer Familie hier?</i></p> <p>6. <i>Welche Tätigkeiten können Sie ausüben? Können Sie mir etwas über die Arbeit erzählen, die Sie gemacht haben?</i></p> <p>7. <i>Was machen Sie gerne? Können Sie mir ein wenig über Ihre Interessen erzählen?</i></p> <p>8. <i>Können Sie mir ein wenig über Ihr Studium erzählen?</i></p> <p>9. <i>Welche Sprachen sprechen Sie?</i></p> <p>10. <i>Was können Sie in diesen Sprachen tun (schreiben, hören, lesen, sprechen, interagieren)?</i></p>
--	--

Sprachliches Profil

Vorname und Nachname					
Geschlecht	M	F	D	Alter	Nationalität
Ist er*sie mit anderen Familienmitgliedern hier?				Ja	Nein
Berufserfahrung, Interessen, Bildung / Ausbildung					
Kann er*sie in seiner*ihrer eigenen Sprache lesen und schreiben?				Ja	Nein
Allgemeine Kompetenz in Englisch		Anfänger		Mittelstufe	Fortgeschritten
Alphabetisierung		Analphabeten		Schwach alphabetisiert	Alphabetisiert
Muttersprache/n					
Andere Sprachen					



SPRACHKENNTNISSE	 Mündliche Interaktion	 Mündliche Produktion	 Hören	 Lesen	 Schreiben




Anhang 1.9. Das Mehrsprachigkeitsporträt

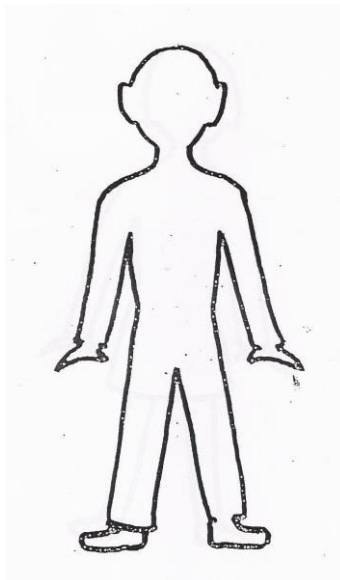


Besseres Verständnis der sprachlichen Ressourcen Ihrer Lernenden.

Inhalt

Zielsetzung	Beschäftigen Sie sich mit dem sprachlichen Hintergrund Ihrer Lernenden.
Los geht's	
Aufgabe	<p>Das Konzept des sprachlichen Repertoires bezieht sich auf die Tatsache, dass alle Menschen potenziell oder tatsächlich mehrsprachig sind: Sie sind in der Lage, in mehr als einer Sprache zu kommunizieren. Das Mehrsprachigkeitsporträt ist eine Möglichkeit, das sprachliche Repertoire einer Person sichtbar zu machen: Die Frau, die das untenstehende Beispiel angefertigt hat, verwendete verschiedene Farben (rot, orange, lila und blau), um die Sprachen hervorzuheben, die sie beherrscht.</p> <div style="display: flex; align-items: center;"><div style="margin-left: 20px;"><p>rot = Panjabi</p><p>orange = Deutsch</p><p>lila = Englisch</p><p>Blau = Hindi</p></div></div> <p>Jedes Mal, wenn wir uns eine neue Sprache aneignen, müssen wir unser Repertoire umgestalten und einen Platz dafür finden, je nach den Situationen und Menschen, mit denen wir diese neue Sprache verwenden,</p>





Das mehrsprachige Porträt der Lehrkraft erstellen

Zeichnen Sie eine Figur wie auf der vorigen Seite und erstellen Sie Ihr Mehrsprachigkeitsporträt, wobei Sie die folgenden Punkte beachten sollten:

- Dies ist eine spontane, intuitive Tätigkeit, die so schnell wie möglich beendet werden sollte. Erst wenn Sie das Porträt fertiggestellt haben, nehmen Sie sich Zeit zum Nachdenken.
- alle sprachlichen Varietäten einbeziehen: Dialekte sind ebenso wichtig wie Standardsprachen;
- Das Niveau der Sprachkenntnisse ist nicht wichtig. Wenn Sie auch nur ein einziges Wort in einer Sprache kennen, ist es wert, dass Sie darauf hinweisen;
- Wenn Sie es vorziehen, können Sie die Namen der verschiedenen Sprachen in das Bild schreiben, anstatt sie mit Farben hervorzuheben.

Wenn Sie Ihr Mehrsprachigkeitsporträt fertiggestellt haben, gehen Sie die folgenden Fragen durch und besprechen Sie sie eventuell mit Kolleg*innen.

- In welchen Zusammenhängen verwenden Sie die verschiedenen Sprachen (in der Familie, mit Freunden, bei der Arbeit usw.)?
- Welche der Sprachen, die Sie kennen, wird in Ihrer Gemeinschaft am meisten geschätzt?
- Sprechen Sie eine Sprache oder einen Dialekt, die/der nicht die gleiche Beachtung findet wie die anderen?
- Warum, glauben Sie, haben einige Sprachen einen höheren Status als andere?
- Wie ist es möglich, dass Menschen, die aus afrikanischen Ländern kommen, obwohl sie manchmal sogar sechs oder sieben Sprachen fließend sprechen, als ungebildet gelten, während Menschen, die zwei oder drei europäische Sprachen fließend sprechen, in der Regel als hochgebildet gelten?
- Gibt es Situationen, in denen Sie in der Kommunikation mit anderen Menschen von einer Sprache zur anderen wechseln?



	<p>Aufbau eines Mehrsprachigkeitsprofil der Lernenden</p> <p>Nachdem Sie den Teilnehmer*innen das Beispiel auf der vorherigen Seite gezeigt haben, bitten Sie sie, eine leere Figur zu zeichnen, um ihr eigenes Mehrsprachigkeitsporträt zu erstellen.</p> <ul style="list-style-type: none">• Stellen Sie die Aufgabe als eine spontane und intuitive Aktivität dar und rechnen Sie damit, dass später Zeit sein wird, über das Geschaffene nachzudenken.• Ermutigen Sie sie, alle Sprachvarietäten einzubeziehen: Dialekte sind genauso wichtig wie Standardsprachen.• Erklären Sie ihnen, dass das Niveau der Kenntnisse nicht wichtig ist. Schon die Kenntnis eines einzigen Wortes in einer Sprache reicht aus, um sie sichtbar zu machen.• Machen Sie den Lernenden klar, dass sie den Namen der Sprachen in das Bild schreiben können, anstatt es auszumalen. <p>Nachdem alle Lernenden ihre Porträts vervollständigt haben, bilden Sie Paare, damit sie miteinander über die verschiedenen Repertoires sprechen können, die sich herauskristallisiert haben, z. B. anhand der folgenden Fragen.</p> <ul style="list-style-type: none">• Wo werden die verschiedenen Sprachen verwendet (in der Familie, mit Freund*innen, bei der Arbeit, usw...)?• Welche Sprachen sind in den verschiedenen Gemeinschaften wichtig/angesehen?• Sprechen sie eine Sprache oder einen Dialekt, dem nicht der gleiche Respekt entgegengebracht wird?• Gibt es Situationen, in denen sie mehrere Sprachen gleichzeitig verwenden, um mit anderen Menschen zu kommunizieren?
--	--





Besseres Verständnis des religiösen Hintergrunds Ihrer Lernenden

Inhalt

Zielsetzung	Besseres Wissen und Bewusstsein über Religionen und die damit verbundenen Vorurteile zu erlangen
Los geht's	
Aufgabe	<p>Wie man mit Stereotypen und Vorurteilen umgeht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Religion muss als soziales Produkt des Denkens, Sprechens und Handelns der Menschen betrachtet werden: Es ist wichtig, Religion als ein menschliches, soziales, historisches und kulturelles Phänomen zu sehen, das immer ‚in Bewegung‘ ist, immer in einem Zustand der Flüssigkeit und Veränderung. • Religion ist kein ‚Ding‘, Verdinglichungen sollten vermieden werden. • Wir müssen uns immer genau überlegen, welche Worte wir verwenden, wenn wir über Religion sprechen: Die Art und Weise, wie wir über Dinge sprechen, macht sie zu dem, was sie sind. <p>ISLAM</p> <p>Wie man mit Stereotypen und Vorurteilen umgeht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zunächst einmal ist es wichtig, die Tatsache anzuerkennen, dass nicht alle Muslime und Musliminnen gleich sind. Der Islam ist, wie jede andere Religion auch, vielfältig und komplex. • Das von den Medien vermittelte Bild einer Gruppe von gewalttätigen und gefährlichen Menschen entspricht nicht der Realität. • Um den Stereotypen über den Islam zu begegnen, kann es sinnvoll sein, Minderheitengruppen (z. B. Sufis) zu untersuchen oder sich auf andere Themen als Terrorismus und Geschlechterunterdrückung zu konzentrieren. Dies ermöglicht ein besseres Verständnis des realen und verschwommenen Bildes. • Man muss aufpassen, dass man nicht islamfeindliche und islamophobe Vorstellungen aus den Medien übernimmt. <p>HINDUISMUS</p> <p>Wie man mit Stereotypen und Vorurteilen umgeht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Hinduismus ist eine komplexe und vielfältige kulturelle Tradition, die nicht nur mit der indischen Gesellschaft identifiziert werden sollte. Es gibt viele Hindu-Gemeinschaften in



	<p>verschiedenen Regionen der Welt, die sich in ihren Grundsätzen und Lehren voneinander unterscheiden können.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entgegen der landläufigen Meinung, dass alle Hindus vegetarisch sind, isst eine beträchtliche Anzahl von Hindus Fleisch, und viele von ihnen argumentieren, dass ihre Schriften, wie die vedischen Texte, den Verzehr von Fleisch nicht verbieten. • Der Hinduismus fördert nicht direkt das Kastensystem (Varna), das als ungerechtes, diskriminierendes System interpretiert wird. Erstens basiert dieses Stereotyp auf einem Beurteilungssystem, das nur westliche kulturelle Parameter verwendet. Zweitens ist die Realität in Indien heute viel komplizierter und unterscheidet sich von der traditionellen Sichtweise, die in den alten offiziellen Texten zum Ausdruck kommt. • Viele Bräuche der hinduistischen Tradition sollten nicht verallgemeinert, sondern in ihrem spezifischen geografischen und kulturellen Kontext betrachtet werden. Das bedeutet, dass stereotype Verallgemeinerungen wie Kuhanbetung, Vegetarismus, Begräbnis- oder Heiratsriten und -bräuche innerhalb bestimmter sozialer Gruppen und in bestimmten geografischen Gebieten kontextualisiert werden müssen, die nicht unbedingt mit der indischen Gesellschaft als Ganzes in Verbindung gebracht werden müssen. • Obwohl der Hinduismus im Allgemeinen als eine polytheistische Religion angesehen wird, ist diese Beschreibung nicht immer zutreffend. Die hinduistische Vorstellung vom Göttlichen bezieht sich vielmehr auf den alten Glauben, dass die gesamte Schöpfung eine Form des Göttlichen ist: Nach dieser religiösen Vorstellung sind die vielen göttlichen Wesen im indischen Pantheon daher die Manifestationen eines einzigen göttlichen Wesens oder absoluten Prinzips. • Viele Stereotypen über den Hinduismus und indirekt auch über die indische Gesellschaft sind auf die Anwendung eines Systems von Urteilen und Werten zurückzuführen, die aus der westlichen Kultur stammen (Exotismus, New Age, Massenkultur usw.). • Der Hinduismus ist eine alte asiatische Tradition, die in ihrem geografischen, wirtschaftlichen und politischen Kontext analysiert werden muss und nicht einfach als eine Religion Indiens oder der indischen Gesellschaft verstanden werden kann. Seien Sie sich auch bewusst, dass viele Bräuche der indischen Hindu-Gesellschaft missverstanden oder verallgemeinert werden, wie z. B. Heirats- und Beerdigungsbräuche, die oft nichts mit der Kultur der heutigen indischen Gesellschaft zu tun haben oder nur die religiösen Praktiken bestimmter sozialer Gruppen betreffen.
--	--





Verstehen der verschiedenen kulturellen Dimensionen, die die didaktische Beziehung beeinflussen können.

Inhalt

Zielsetzung	Sich der unterschiedlichen Rollen und Erwartungen in der didaktischen Beziehung anderer Kulturen bewusst sein
Los geht's	
Aufgabe	<p>Die Beziehung zwischen Lernenden und Lehrkraft wird stark von den Erwartungen beeinflusst, die jede*r von ihnen in Bezug auf die kulturelle Bedeutung hat, die dem Lernprozess zugeschrieben wird.</p> <p>Um ein konkretes Beispiel zu nennen: Das europäische Bildungssystem neigt dazu, den Lernenden in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stellen, indem es Partizipation und Selbständigkeit fördert; in außereuropäischen Bildungskontexten ist es dagegen nicht ungewöhnlich, dass Aufmerksamkeit und mnemotechnische Wiederholungen geschätzt werden.</p> <p>Wir müssen daher bedenken, dass die didaktische Beziehung aus kultureller Sicht verschiedene Dimensionen beinhaltet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Autoritätsprinzip: In europäischen Unterrichtskontexten hat sich die Figur der Lehrkraft von einer autoritären zu einer autoritativen Figur gewandelt, in anderen Kontexten bleibt die autoritäre Rolle der Lehrkraft oft bestehen, was sich auch in körperlicher Züchtigung niederschlagen kann. • Verhältnis zwischen Individuum und Gruppe: Im europäischen Kontext besteht die Tendenz, das Individuum und seine Einzigartigkeit gegenüber der Bezugsgruppe hervorzuheben und seine Beteiligung und seine Interventionen zu fördern, während in anderen Kontexten die Gruppe, die Klasse, der Bezugspunkt der Lehrkraft ist, der Einzelne nicht ermutigt, sich zu äußern. • Pädagogische Grundsätze: Vereinfacht gesagt, kann Bildung als Weitergabe von traditionellem Wissen oder als Instrument zur Entwicklung eines kritischen Sinns gesehen werden; das Schulsystem kann daher Autonomie oder im Gegenteil Gehorsam fordern und schätzen.



- | | |
|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none">• Beziehungen zwischen den Geschlechtern: In vielen Kontexten gibt es Widerstände gegen die Anerkennung der öffentlichen und autoritativen Rolle der Frau; im europäischen Kontext sind die meisten Lehrer Frauen; dies kann zu Problemen bei der Anerkennung der Rolle der Lehrkraft führen. |
|--|--|

Um ein positives Arbeitsumfeld zu schaffen, ist es daher sinnvoll, diese Dimensionen zu erörtern und die Rollen von Lehrkräften und Lernenden zu klären.



Annex 1.12. Erforschung der kulturellen Identität



Hinterfragen der eigenen Identität, um die Identität anderer besser zu verstehen

Inhalt

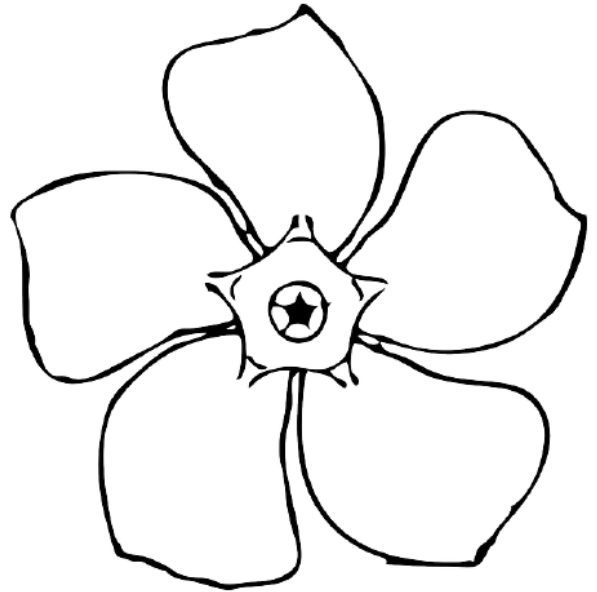
Zielsetzung	Verbesserung des Bewusstseins für Stereotypen und Identität
Los geht's	
Aufgabe	<p>Diese Aktivität ist ein guter Ausgangspunkt, um Ihre Reflexion über interkulturelle Kompetenzen anzuregen.</p> <p>Tätigkeit</p> <ol style="list-style-type: none">Denken Sie ein paar Minuten über diese Aspekte nach:<ul style="list-style-type: none">Was sind meine historischen und familiären Wurzeln, Werte und Überzeugungen?Was sind meine Privilegien?Was sind meine Vorurteile?Arbeiten Sie mit dem Arbeitsblatt.Nennen Sie in jedem Blütenblatt eine oder mehrere wichtige Dimensionen Ihrer Identität.Denken Sie an eine Episode, in der Sie besonders stolz auf einen bestimmten Aspekt Ihrer Identität oder Ihrer Zugehörigkeit waren.Denken Sie an ein Ereignis, bei dem Sie wegen eines bestimmten Aspekts Ihrer Identität oder Zugehörigkeit besonders diskriminiert oder gedemütigt wurden.Denken Sie an ein Stereotyp, das mit jeder der oben aufgeführten Dimensionen verbunden ist.



Arbeitsblatt

Facetten der Identität:

- Geschlecht
- Staatsangehörigkeit
- Ethnizität
- Alter
- Sexuelle Orientierung
- Familiärer Hintergrund
- Fähigkeiten/Einschränkungen
- Religion
- Bildungshintergrund
- Heimat/Geografische Wurzeln
- Beruf und Berufserfahrung
- Politische Zugehörigkeit
- Sozioökonomischer Status



Annex 1.13. Kulturbaum



Hinterfragen der eigenen Identität, um die Identität anderer besser zu verstehen

Inhalt

Zielsetzung	Verbesserung des Bewusstseins für Stereotypen und Identität
Los geht's	
Aufgabe	<p>Zeichnen Sie einen Baum, der Ihre persönliche Kultur repräsentieren soll. Versuchen Sie bitte, für die folgenden drei Teile des Baumes Begriffe zu finden, die Ihren eigenen kulturellen Hintergrund repräsentieren, und schreiben Sie diese auf Ihr Blatt Papier neben dem Baum:</p> <ul style="list-style-type: none">• Wurzeln = Herkunft, Zugehörigkeit zu Kulturkreisen (z.B. deutsch, europäisch, oder andere Kulturkreise wie Regionalkulturen, Familienkultur, Fankultur etc.)• Baumstamm = Werte, die Sie in Ihrem kulturellen Kontext für wichtig halten (z. B. Toleranz, Disziplin usw.)• Laub = sichtbare Zeichen Ihres kulturellen Hintergrunds (z. B. ein bestimmtes Essen, eine Sprache oder eine Art der Kommunikation, ein Symbol usw.) <p>Nachdem Sie diesen Teil abgeschlossen haben, denken Sie bitte über die folgenden Fragen nach:</p> <ul style="list-style-type: none">• War es einfach, die kulturelle Gruppe zu bestimmen, der Sie angehören? Haben Sie mehrere Gruppen gewählt?• Haben Sie das Gefühl, dass die von Ihnen gewählten Werte "typisch" für Ihre kulturelle Herkunft sind?• Fühlen Sie sich wohl mit dem sichtbaren Teil Ihres kulturellen Hintergrunds oder ziehen Sie es vor, diesen so ‚unsichtbar‘ wie möglich zu machen? Warum? In welchen Situationen?• Wie würde der Kulturbaum Ihrer Klasse möglicherweise aussehen? <p>Nachdem Sie über die Fragen nachgedacht haben, lesen Sie bitte die Auswertung dieser Übung:</p> <ul style="list-style-type: none">• Kulturelle Identität ist nicht dasselbe wie Nationalität oder Ethnizität Vielen Menschen fällt es schwer, eine bestimmte kulturelle Gruppe für sich selbst zu definieren. Im Wurzelbereich Ihres Stammbaums haben Sie vielleicht Ihre nationale oder ethnische Herkunft genannt, aber vielleicht auch eine Stadt oder eine bestimmte Region oder sogar eine Fangemeinde. Das liegt daran, dass wir zu vielen verschiedenen kulturellen Gruppen gehören. Kulturelle Identität wird nicht nur durch die nationale Kultur bestimmt: Obwohl es sicherlich Aspekte der nationalen Kultur gibt, gibt es auch regionale Kulturen (z. B. regionale Unterschiede



innerhalb eines Landes), städtische oder ländliche Kulturen, Familienkulturen, Fankulturen. Menschen haben also eine multiple kulturelle Identität, sie können sich auch bewusst für oder gegen kulturelle Praktiken entscheiden (Persönlichkeitsaspekt).

- **Kultur ist dynamisch und wandelbar**

Vielleicht haben Sie auch das Gefühl, dass sich Ihr kultureller Hintergrund und Ihre Werte im Laufe des Lebens verändert haben (z. B. Werte aus der Familientradition im Vergleich zu Werten im späteren Erwachsenenleben, Veränderungen der kulturellen Traditionen bei einem Umzug). Kultur ist nicht statisch, sondern dynamisch und wandelbar. Wir befinden uns in einem ständigen Lernprozess im Umgang mit der Kultur um uns herum, die Kultur verändert sich ständig, insbesondere in einer globalisierten Welt.

- **Kultur kann mit Stereotypen in Zusammenhang gebracht werden**

Die Menschen neigen dazu, Kultur mit Stereotypen zu verbinden. Vielleicht haben Sie selbst schon einmal erlebt, dass jemand aufgrund Ihres kulturellen Hintergrunds Annahmen über Sie getroffen hat. Zugleich müssen wir uns der Annahmen bewusst sein, die wir selbst über andere kulturelle Gruppen treffen. Wenn wir Menschen aus anderen Kulturen begegnen, neigen wir dazu, aus dem "sichtbaren" Teil ihrer Kultur Rückschlüsse auf ihr mögliches Verhalten oder ihre Werte zu ziehen. Diese Annahmen können unsere Wahrnehmung anderer Kulturen verzerren und werden daher als kulturelle Voreingenommenheit bezeichnet. Kulturell voreingenommene Annahmen führen zu Wahrnehmungen, die Ihre Objektivität bei der Arbeit mit kulturell vielfältigen Gruppen beeinträchtigen. Die Folgen sind Stigmatisierung, Stereotypisierung und Diskriminierung. Vor allem, wenn Sie mit einer kulturell vielfältigen Klasse arbeiten, müssen Sie über Ihre Wahrnehmung der verschiedenen kulturellen Gruppen nachdenken.

Darüber hinaus kann das "Eisbergmodell der Kultur" zur Veranschaulichung eines Kulturmodells verwendet werden, das die sichtbaren und unsichtbaren Elemente der Kultur zeigt.



Das Eisberg-Modell



Das Eisberg-Modell der Kultur

Eines der bekanntesten Modelle der Kultur ist der Eisberg. Sein Hauptaugenmerk liegt auf den Elementen, die die Kultur ausmachen, und auf der Tatsache, dass einige dieser Elemente sehr sichtbar sind, während andere schwer zu entdecken sind.

Die Idee hinter diesem Modell ist, dass man sich die Kultur wie einen Eisberg vorstellen kann: nur ein sehr kleiner Teil des Eisbergs ist oberhalb der Wasserlinie zu sehen. Diese Spitze des Eisbergs wird von dem viel größeren Teil des Eisbergs gestützt, der sich unterhalb der Wasserlinie befindet und daher unsichtbar ist. Nichtsdestotrotz ist dieser untere Teil des Eisbergs das mächtige Fundament. Auch in der Kultur gibt es einige sichtbare Teile: Architektur, Kunst, Küche, Musik, Sprache, um nur einige zu nennen. Aber die mächtigen Fundamente der Kultur sind schwieriger zu erkennen: die Geschichte der Gruppe von Menschen, die die Kultur tragen, ihre Normen, Werte, Grundannahmen über Raum, Natur, Zeit usw. Das Eisbergmodell besagt, dass die sichtbaren Teile der Kultur nur Ausdruck ihrer unsichtbaren Teile sind. Es weist auch darauf hin, wie schwierig es manchmal ist, Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund zu verstehen - weil wir zwar die sichtbaren Teile ‚ihres Eisbergs‘ erkennen, aber nicht sofort die Grundlagen sehen, auf denen diese Teile ruhen.

Annex 1.14. Ziele der interkulturellen Bildung



Den interkulturellen Ansatz in der Bildung verstehen

Inhalt

Zielsetzung	Führen Sie den interkulturellen Ansatz in Ihre tägliche Arbeit ein
Los geht's	
Aufgabe	<p>Kognitive Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none">• Kennenlernen der eigenen Kultur und anderer Kulturen in der Region,• die wichtigsten historischen Fakten zur Entwicklung dieser Kulturen kennen,• die gemeinsamen Merkmale unter Berücksichtigung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennen,• eine Sprache zu beherrschen, zu lernen, den Ausdruck einer zweiten oder fremden Kultur in ihr zu erkennen,• das Wissen, wie man den ethnozentrischen Ansatz kognitiv und bewusst transformiert, indem man ihn gegenüber anderen Sichtweisen relativiert. <p>Affektive Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none">• wissen, wie sie Ängste oder Vorurteile gegenüber Menschen anderer sprachlich-kultureller Herkunft eindämmen können,• Einfühlungsvermögen zu entwickeln, indem sie lernen zu erkennen, dass die Wahrnehmung eines Gesprächspartners von dessen Kultur beeinflusst wird, und die eigene Stimmung und die anderer Menschen zu verstehen,• eine Neigung zur Diskussion zu entwickeln, kritisch gegenüber vorschnellen Urteilen, Interpretationen und Meinungen zu sein, die auf vereinfachenden Aussagen, Situationen und Handlungen beruhen,• eine kulturelle Übergangsfähigkeit zu entwickeln, dank derer man sich, wenn auch nur vorübergehend, mit der anderen Kultur identifizieren kann, indem man an Aktivitäten teilnimmt, die in Zusammenarbeit mit anderen durchgeführt werden. <p>Sozio-emotionale Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none">• wissen, wie sie eine Verbindung zu Menschen außerhalb ihrer eigenen nationalen Gruppe herstellen können,



	<ul style="list-style-type: none">• wissen, wie man die Arbeit einer bestimmten Einrichtung, Organisation oder Region gemeinsam plant und entwickelt; Toleranz gegenüber unvermeidlichen gegenseitigen Missverständnissen aufgrund von sprachlichen Missverständnissen entwickeln,• Wissen, wie man die Probleme, die sich aus interkulturellen und mehrsprachigen Missverständnissen ergeben, in aller Ruhe lösen kann,• Entwicklung der Fähigkeit zu sozialem Handeln (soziale Rollen, Rollenmodelle) und des Verständnisses für beide Kulturen,• gemeinsam nach neuen kulturellen Modellen suchen.
--	--



Annex 1.15. Umgang mit kulturellen Unterschieden und Steuerung interkultureller Kommunikation



Verbesserung des Umgangs mit kulturellen Unterschieden und interkultureller Kommunikation

Inhalt

Zielsetzung	Verbesserung der interkulturellen und kommunikativen Fähigkeiten
Los geht's	
Aufgabe	<p>Kommunikation in einem interkulturellen Kontext Kommunikation ist in dem Maße effektiv, wie die Teilnehmer*innen in der Lage sind, sich gegenseitig zu verstehen. Wir alle neigen von Natur aus dazu, die Nachrichten, die wir erhalten, auf der Grundlage unserer persönlichen Überzeugungen und Meinungen zu interpretieren. Wenn wir jedoch mit Menschen kommunizieren, die einen anderen kulturellen Hintergrund haben als wir, müssen wir uns bewusst sein, dass es zu Missverständnissen kommen kann, sowohl auf unserer Seite als auch auf ihrer Seite. Dies ist nicht immer einfach, da es nicht immer offensichtlich ist, dass es Unterschiede zwischen der Botschaft, die wir erhalten, und der Interpretation, die wir ihr geben, gibt. Die Fähigkeit, in einem interkulturellen Kontext falsche oder missverständliche Interpretationen zu erkennen und zu korrigieren, ist eine wichtige interkulturelle Kompetenz.</p> <p>Interkulturelle Kommunikation managen Eine Möglichkeit, kulturübergreifende Missverständnisse zu vermeiden, besteht darin, die Kommunikation so explizit wie möglich zu gestalten, indem wir Sachverhalte, die in einem monokulturellen Kontext offensichtlich erscheinen, erklären und erläutern und indem wir uns immer wieder vergewissern, dass die Menschen, mit denen wir interagieren, verstanden haben, was wir meinen. Die Erfahrung lehrt, dass wir auf diese Weise nicht nur die Qualität und Effektivität der Kommunikation verbessern, sondern auch die Entwicklung positiver Beziehungen fördern, indem wir Neues über uns selbst und über Menschen mit einem anderen kulturellen Hintergrund lernen. Wenn Sie diesen Ansatz für die interkulturelle Kommunikation bei Sprachförderungsmaßnahmen anwenden, verringert sich das Risiko von Missverständnissen mit und unter den Geflüchteten innerhalb ‚Ihrer‘ Gruppe und die Wahrscheinlichkeit, dass sie kulturelle Vielfalt als Ressource betrachten, steigt.</p> <p>Nicht alle Unterschiede sind kulturell bedingt Gleichzeitig ist es jedoch wichtig zu erkennen, dass nicht alle Unterschiede zwischen Menschen auf kulturelle Aspekte zurückzuführen sind. Selbst wenn eine Gruppe von Geflüchteten den gleichen Hintergrund hat, werden</p>



die einzelnen Personen sehr unterschiedliche Meinungen, Prioritäten, Erwartungen, Vorlieben, Einstellungen gegenüber anderen und Verhaltensweisen haben. Diese Unterschiede sind auf die Tatsache zurückzuführen, dass jeder Geflüchtete ein Individuum ist, mit persönlichen Eigenschaften und einer eigenen Geschichte.

Betrachten Sie die beiden folgenden Beschreibungen von Geflüchtetengruppen

1. Die Gruppe wird in zwei Gruppen aufgeteilt: Männer auf der einen Seite und Frauen auf der anderen. Kein Gruppenmitglied antwortet auf Ihre Fragen, bis die ältere Person gesprochen oder jemand anderem das Wort erteilt hat. Alle warten geduldig auf Informationen und Anweisungen, was zu tun ist, und stellen keine Fragen. Nur zwei junge Männer scheinen bereit zu sein, sich aktiver in den Lernprozess einzubringen, aber sie halten sich zurück, nachdem sie das Verhalten der übrigen Gruppe beobachtet haben.

2. Frauen und Männer interagieren frei miteinander. Die meisten Mitglieder der Gruppe beteiligen sich aktiv und stellen Fragen, wenn es Klärungsbedarf oder Informationen zu einer Sache gibt. Einige Teilnehmer*innen bleiben jedoch passiv, vermeiden Blickkontakt, beantworten keine Fragen und halten sich meist zurück.

In beiden Gruppen finden einige die Situation wahrscheinlich normal und fühlen sich wohl, während andere überrascht sind und sich sogar frustriert fühlen. Die beschriebenen Verhaltensweisen können durch eine Reihe von Faktoren verursacht werden:

- Einige Mitglieder der Gruppe werden sich wahrscheinlich so verhalten, wie sie sich in ihrem Heimatland verhalten hätten;
- Es ist wahrscheinlich, dass einige, die die Bedeutung der Solidarität innerhalb der Gruppe erkannt haben, sich so verhalten, wie es ihrer Meinung nach von der Gruppe erwartet wird, d. h. anders, als sie es in ihrem Land getan hätten;
- Einige verhalten sich wahrscheinlich nach ihrem eigenen Weltbild, das sie nach dem Verlassen ihres Landes entwickelt haben.

Diese Vielfalt an Verhaltensweisen bestätigt, dass wir, obwohl kulturelle Praktiken eine wichtige Rolle spielen, nicht versuchen sollten, alles durch die Kultur zu erklären. Wir sollten auch vermeiden, bestimmte Verhaltensweisen zu etikettieren und zu verallgemeinern.

Schaffung eines interkulturellen Raums für Sprachförderung

Eine gute Möglichkeit, das Risiko von interkulturellen Konflikten und Missverständnissen bei Sprachförderaktivitäten zu minimieren, besteht darin, die Gruppe zu ermutigen, ihre eigene ‚Kultur‘ mit festgelegten Regeln und gemeinsamen Bedeutungen zu schaffen. Dies bedeutet, dass die Gruppe ein sicherer Raum ist, in dem die Teilnehmer*innen folgendes ausdrücken dürfen: sich selbst, ihre Bedürfnisse, ihre Meinungen.

In einigen Fällen wird es jedoch notwendig sein, die Gruppenmitglieder zu ermutigen, sich ganz anders zu verhalten, als sie es in ihrem eigenen Land tun würden, und zwar mit der gebotenen Nachsicht.



Die Begriffe ‚Höflichkeit‘ und ‚Bildung‘

Die Bedeutung der Begriffe ‚Höflichkeit‘ und ‚Bildung‘ kann von einem kulturellen Kontext zum anderen sehr unterschiedlich sein. Einige Mitglieder ‚Ihrer‘ Gruppe mögen es tatsächlich für wichtig halten, eine andere Person mit dem Namen der Familie, der sie angehört, oder mit ihrem vollen Namen anzusprechen, einschließlich beruflicher Bezeichnungen wie ‚Professor‘ oder ‚Doktor‘; im Gegensatz zu anderen, die diesen Aspekt für irrelevant halten und der Meinung sind, dass sich Höflichkeit und Bildung durch bestimmte Einstellungen oder Verhaltensweisen manifestieren, z. B. dadurch, dass man andere nicht unterbricht, wenn sie sprechen, dass man es vermeidet, zu lange zu reden, dass man eher Ideen und Meinungen als absolute Wahrheiten äußert ("Ich denke, dass ...", statt "Die Wahrheit ist ...") oder einfach auf Pünktlichkeit achten. Manche Leute finden es vielleicht normal, ältere Teilnehmer*innen mit Respekt zu behandeln, andere finden es inakzeptabel, weil sie der Meinung sind, dass alle Mitglieder der Gruppe gleich behandelt werden sollten. Das Aushandeln einer gemeinsamen Definition der Begriffe ‚Höflichkeit‘ und ‚Bildung‘ ist wichtig, um eine effektive Gruppenkultur aufzubauen.

Namen

Namen können zu Missverständnissen und Frustrationen führen, wenn die Vielfalt der Traditionen innerhalb einer Gruppe nicht deutlich gemacht wird. Zum Beispiel kann ein in einer außereuropäischen Sprache geschriebener Name in vielen Fällen auf verschiedene Weise mit den Buchstaben des lateinischen Alphabets transkribiert werden. Manche bevorzugen eine Schreibweise, die der Aussprache der Ausgangssprache ähnelt, während andere gerne Abweichungen akzeptieren. In Europa sind wir es gewohnt, einen oder zwei Vornamen und einen oder zwei Nachnamen zu verwenden, denen ‚Herr‘ oder ‚Frau‘ als Höflichkeits- und Respektsbezeugung vorangestellt wird.

Im kulturellen Kontext Ihrer Lernenden mag die Situation anders sein. Es ist wahrscheinlich, dass ihre Namen auf die gleiche Weise wie in Europa verwendet werden, aber dass sie den Namen mit vorangestelltem ‚Herr‘ oder ‚Frau‘ verwenden, um eine andere Person förmlich anzusprechen. Substantive können auch aus Elementen zusammengesetzt sein, die keine echten Namen sind, sondern Adjektive oder Wörter, die auf Beziehungen hinweisen.

In einigen Kulturen kann eine Person auf mehrere Arten angesprochen werden und nicht nur mit dem in den Dokumenten angegebenen Namen; außerdem können einige Geflüchtete aus Regionen kommen, in denen nicht zwischen Vor- und Nachnamen unterschieden wird.



Annex 1.16. Regeln für den Unterricht



Festlegung gemeinsamer Regeln, um Konflikte zu vermeiden und Probleme zu lösen

Inhalt

Zielsetzung	Vereinbarung gemeinsamer Regeln für das Zusammenleben, um einen sicheren und respektvollen Lernraum zu schaffen
Los geht's	
Aufgabe	<p>Zusammenfassung</p> <p>Diese Aktivität bezieht die Lernenden in einen gemeinschaftlichen Prozess der Festlegung von Regeln und Erwartungen für eine positive Klassengemeinschaft ein. Auf eine offene Diskussion über die Bedürfnisse und Vorlieben der Lernenden folgt die Arbeit in Paaren und kleinen Gruppen. Jede Gruppe macht ein paar Vorschläge. Es wird eine Liste von Regeln erstellt, auf deren Einhaltung sich alle einigen. Daraus wird ein Klassenvertrag, den alle Mitglieder der Klasse unterschreiben sollten.</p> <p>Beschreibung der Tätigkeit</p> <ol style="list-style-type: none">1. Stellen Sie die Aktivität kurz vor.2. Teilen Sie Ihre Vision für die Klasse als Lerngemeinschaft mit. Erklären Sie, dass sinnvolles Lernen Risikobereitschaft erfordert. Um die Welt wirklich zu verstehen, braucht man mehrere Standpunkte. Einige Mitglieder der Klasse haben vielleicht starke Gefühle zu bestimmten Themen. Wir müssen uns gegenseitig respektieren, wenn wir unterschiedliche Ideen im Geiste der Akzeptanz, der Untersuchung und der Erkundung erforschen wollen.3. Erklären Sie, dass sich die Klasse aus diesem Grund auf einige Klassenregeln einigen muss, die dazu beitragen, dass die Bedürfnisse aller respektiert werden.4. Leiten Sie eine kurze Diskussion ein. Ermutigen Sie zu offenen und persönlichen Antworten. Fragen Sie die Klasse:<ul style="list-style-type: none">• Was macht eine Gemeinschaft aus?• Welche Art von Lernumgebung fördert den Gemeinschaftssinn?• Welche Art von Unterrichtsumgebung hilft Ihnen beim Lernen?5. Teilen Sie die Klasse in Paare auf und bitten Sie jedes Paar, fünf (oder mehr) Regeln zu entwickeln, die sie für



	<p>diese Art von Unterrichtsumgebung für wesentlich halten.</p> <ol style="list-style-type: none"> 6. Bitten Sie jedes Paar, sich mit einem anderen zusammenzutun, um ihre Listen zu vergleichen und zu kombinieren. Die Vierergruppe sollte dann die Regeln, auf die sie sich geeinigt haben, aufschreiben. 7. Bitten Sie jede Gruppe, eine*n Vertreter*in zu benennen, der ihre Liste vor der Klasse vorstellt. Bitten Sie nach jeder vorgeschlagenen Regel um ein Handzeichen der anderen Gruppen, die eine ähnliche Regel hatten. Schreiben Sie jede Regel, für die ein Konsens besteht, an die Tafel. 8. Fragen Sie, ob es weitere Vorschläge gibt, und machen Sie Ihre eigenen Vorschläge. Achten Sie darauf, dass niemand übergangen wird. 9. Stellen Sie fest, dass es besser ist, weniger Regeln zu haben, und fragen Sie, ob eine der Regeln auf der Liste kombiniert werden könnte. 10. Weisen Sie darauf hin, dass klare Regeln leichter zu befolgen sind. Helfen Sie der Klasse, die Formulierung der Regeln zu verfeinern. Formulieren Sie negative Aussagen in positive um. 11. Schreiben Sie die vereinbarte Liste der Regeln auf. Sagen Sie der Klasse, dass dies Ihr Klassenvertrag sein wird und bitten Sie alle, ihn zu unterschreiben. 12. Erinnern Sie die Lernenden abschließend daran, dass die Durchsetzung dieser Regeln in der Verantwortung aller liegt. <p>Lernziele Die Lernenden erstellen eine gemeinsame Vision ihrer Lerngemeinschaft und einen Fahrplan für den Weg dorthin. Sie führen einen Dialog über die Merkmale eines förderlichen Lernumfelds und nehmen an einem demokratischen Prozess teil. Die Aktivität fördert die Entwicklung von kritischem Denken, Verantwortung, sozialen und kommunikativen Fähigkeiten.</p> <p>Erwartete Ergebnisse Stellen Sie Regeln auf, die ein sicheres Umfeld im Klassenzimmer gewährleisten. Förderung der Integration und der Achtung der kulturellen Vielfalt. Schaffen Sie eine gemeinsame Identität und Verantwortung der gesamten Klasse.</p>
--	---



Anhang 1.17. Bewältigung von Konflikten



Konflikte bewältigen

Inhalt

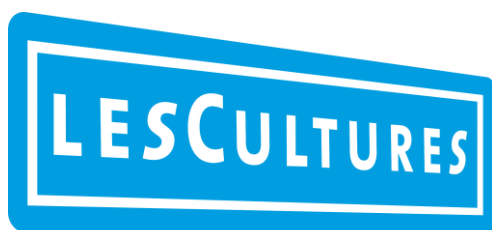
Zielsetzung	Vermittlung und Lösung von Meinungsverschiedenheiten und Konflikten, die in einem multikulturellen Kontext auftreten können
Los geht's	
Aufgabe	<ul style="list-style-type: none">• Bewahren Sie sich eine offene Haltung für Diskussionen und Dialog;• Schulen Sie Ihren interkulturellen Blick, um die Unterschiede wahrzunehmen, ohne sie zu bewerten und ohne Hierarchien zu schaffen;• Wenn Sie sich in einer Situation befinden, in der Sie Gefahr laufen, emotional zu sehr involviert zu sein, versuchen Sie, eine professionelle Distanz zu wahren;• Versuchen Sie auf keinen Fall, etwas zu tun, wofür Sie sich nicht kompetent fühlen: Suchen Sie gegebenenfalls externe professionelle Hilfe, die Sie mit spezifischen Fähigkeiten unterstützen kann (kulturelle Mediation, psychologische oder ethnopsychologische Unterstützung, anthropologische Beratung, ...);• Jede*r hat Themen, bei denen er besonders empfindlich oder anfällig ist. Versuchen Sie herauszufinden, welche Themen für Ihre Lernenden am heikelsten sind, und achten Sie darauf, sie respektvoll zu behandeln, ohne Empfindlichkeiten zu verletzen, die sich von den Ihren unterscheiden können;• Falls Sie diese Themen aus didaktischen Gründen behandeln müssen, versuchen Sie, fiktive oder abstrakte Situationen zu simulieren;• Vermeiden Sie Auseinandersetzungen mit Personen, die sich aggressiv verhalten; isolieren Sie sie, um zu verhindern, dass sie die Harmonie in der Klasse stören;



PARTNER



Associació Programes Educatius
OPEN EUROPE



Nessuno escluso.



idec



With the support of the
Erasmus+ Programme
of the European Union

